

## **Alfred Huggenberger und Kaspar Freuler. Freundschaft und Gesinnungen in den Zeiten des Ersten Weltkriegs.**

Herr Dr. Mario König aus Basel sprach am 1. April vor dem Historischen Verein des Kantons Glarus im Soldenhoffsaal in Glarus über Alfred Huggenberger und Kaspar Freuler. Er hat im Auftrag der Regierung des Kantons Thurgau gemeinsam mit Rea Brändle eine 2012 erschienene Biografie über Alfred Huggenberger, einen früher sehr bekannten, heute wenig gelesenen Thurgauer Schriftsteller, erarbeitet. Alfred Huggenberger (1867–1960) wuchs in ärmlichen kleinbäuerlichen Verhältnissen auf. Er konnte nur die Volksschule besuchen, verschlang aber alle Bücher, derer er habhaft wurde. Ab 1896 bewirtschaftete er den väterlichen Hof, später ein kleines Anwesen in Gerlikon. Er begann früh zu schreiben und brachte es zum meist gelesenen Heimatschriftsteller seiner Zeit. Die Stoffe seiner oft vertonten Gedichte, seiner Erzählungen, Romane und häufig aufgeführten Stücke für Laientheater entnahm er dem bäuerlichen Alltag. Damit befriedigte er die Sehnsucht nach dem einfachen ländlichen Leben. Seine Romane erschienen in grossen Auflagen auch in Deutschland und Österreich und verhalfen ihm dadurch zum Durchbruch. Schriftsteller wie Ludwig Thoma, Stefan Zweig und Hermann Hesse schenkten ihm ihre Aufmerksamkeit. Huggenberger orientierte sich stark nach Deutschland und fühlte sich Deutschland tief verbunden und dankbar.

Der in Glarus geborene zwanzig Jahre jüngere Kaspar Freuler (1887–1969) wirkte als Primarlehrer, zunächst in Hagenbuch, von 1911–1953 in Glarus. Er war journalistisch tätig, verfasste – zum Teil zusammen mit Heinrich Jenny – Volksstücke im Glarner Dialekt. In seinen Erzählungen schilderte er Begebenheiten aus dem Leben der kleinen Leute. Bekannt machte ihn vor allem sein Roman über Anna Göldi von 1945. Freuler lernte Huggenberger bei seinem Aufenthalt in Hagenbuch kennen. Danach begann ein Briefwechsel. Erhalten haben sich etwa 40 Briefe von Huggenberger und 17 von Freuler. Beide hatten Einiges gemeinsam, sie arbeiteten als Schriftsteller, benutzten sowohl Schriftsprache wie Mundart, interessierten sich für das Volkstheater und waren von eher konservativer Gesinnung. Huggenberger war für den Jüngeren ein väterlicher Ratgeber, las seine Werke und gab Anregungen. Freuler lud seinen Freund 1914

erstmals für eine Lesung nach Glarus ein. Die Werbung besorgte bereits damals die Buchhandlung Baeschlin. Huggenberger war ein umtriebiger Mann, der ständig nach Anerkennung hungerte und seit den 1920er-Jahren ständig auf Tournee war. Über 700 Lesungen und Auftritte sind belegt!

Im Ersten Weltkrieg öffnete sich ein breiter Graben zwischen Deutsch- und Westschweiz. Weite Kreise der Deutschschweiz standen unter dem Einfluss der deutschen Siegespropaganda und fieberten für deutsche Siege, während die Welschschweizer sich mit dem Franzosen über den Einfall in Belgien empörten. Durch die Spaltung drohte mit dem nationalen Zusammengehörigkeitsgefühl auch die neutrale Haltung unterzugehen. In seiner berühmten Rede „Unser Schweizer Standpunkt“ im Dezember 1914 rief Carl Spitteler zur Vernunft und Mässigung auf und setzte sich zugunsten einer einigen und neutralen Schweiz ein. Alfred Huggenberger stand bedingungslos auf deutscher Seite und schloss sich dem Protest gegen Spitteler an.

Im Kanton Glarus organisierte der deutschfreundliche Pfarrer Böniger von Schwanden eine Sektion der deutsch-schweizerischen Gesellschaft. Auf Anregung Freulers lud er 1917 Huggenberger zu einer Lesung ein. Im Verein aktiv war auch der Geschichtsstudent Hektor Ammann. 1917/18 schwächte sich die Polemik zwischen Deutsch- und Westschweiz ab, andere Probleme wie die sozialen Verwerfungen traten in den Vordergrund. Sie sollten zum Landesstreik führen.

Aus einem Komitee gegen den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund ging 1921 der „Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz“ hervor. Huggenberger trat dem Volksbund sofort bei, ebenso Hektor Ammann, der 1923 den ersten und einzigen Besuch Hitlers in der Schweiz organisierte. Von diesen rechtsbürgerlichen deutschfreundlichen Kreisen ging auch 1940 die Eingabe der Zweihundert aus. Sie rief zur Wahrung der Neutralität auf, wollte aber vor allem die deutschlandkritische Presse zum Schweigen bringen.

In den 1930er- und 1940er-Jahren liess Huggenberger sich zunehmend von den Nationalsozialisten vereinnahmen. 1937 nahm er im Wiesental den Johann-Peter-Hebel-Preis entgegen, 1942 die Ehrensensorenenschaft der Deutschen Akademie in München. Huggenberger distanzierte sich auch später nie von Nazideutschland, damit schädigte er seinen Ruf nachhaltig. Im Jahr 2000 wurde die Alfred-Huggenberger-Gesellschaft

ins Leben gerufen, die sein Andenken ehren und seine Schriften wieder bekannter machen wollte.

Kaspar Freuler distanzierte sich bereits 1933 von den Nationalsozialisten. Die Kontakte zu Huggenberger wurden lockerer, aber die Verehrung für seinen Lehrer blieb. Als einziger Schriftsteller sprach er 1960 an der Abdankung.

Veronika Feller-Vest